

Besser unterwegs mit dem Rad im Landkreis

Mayen-Koblenzer können bis 18. Juni Wünsche und Anregungen für ein besseres Radverkehrsnetz einreichen

Kreis MYK. Der Landkreis Mayen-Koblenz möchte fahrradfreundlicher werden und mehr Menschen aufs Rad bringen. Denn die Fortbewegung auf zwei Rädern ist gut für die eigene Gesundheit und schont darüber hinaus die Umwelt. Doch um mit dem Fahrrad zügig und sicher unterwegs zu sein, müssen auch die Rahmenbedingungen für den Radverkehr stimmen. Deshalb soll das Radwegenetz in Mayen-Koblenz in den nächsten Jahren kontinuierlich ausgebaut werden. Für die Bürger gibt es die Möglichkeit, sich aktiv an diesem Prozess zu beteiligen. Bis 18. Juni können auf einer Online-Plattform Wünsche und Verbesserungsvorschläge geäußert werden.

Ob zur Arbeit, zur Schule oder zum Einkaufen: Zahlreiche Wege werden im Alltag schon heute von vielen Menschen in MYK mit dem Rad zurückgelegt. „Und jeder von den Mayen-Koblenzern, der regelmäßig auf zwei Rädern unterwegs ist, kennt bestimmt Stellen oder Streckenabschnitte mit Verbesserungspotential. Dieses Insiderwissen ist für eine alltagstaugliche Planung unerlässlich. Deshalb freuen wir uns auf viele Anregungen und gute Ideen, die unser Radwegenetz deutlich voranbringen werden“, betont Landrat Dr. Alexander Saftig. Unter www.wegedetektiv.de/mayenkoblenz kann man seine Anmerkungen mit dem Landkreis teilen.

Fachlich begleitet wird das Projekt vom Planungsbüro VIA aus Köln, das mit der Erarbeitung eines Radverkehrsnetzes für Mayen-Koblenz beauftragt wurde. In einem ersten Arbeitsschritt wurde dabei ein kreisweites Radverkehrsnetz mit den wichtigsten Verbindungen für den Alltags-



Strahlende Gesichter soll es bei allen Radfahrern in Mayen-Koblenz geben. Bei der Online-Befragung des Landkreises können Verbesserungsvorschläge und Wünsche für das Radnetz in Mayen-Koblenz geäußert werden.

Bild: Klaus-Peter Kappest

radverkehr entwickelt und mit den Städten und Gemeinden des Kreises abgestimmt. Ergänzt wurde dieses Alltagsnetz um die ausgeschilderten Verbindungen für den Freizeitradverkehr. Zurzeit wird das Radnetz von

Mitarbeitern des Planungsbüros mit dem Fahrrad befahren und erfasst. „Alle für die Weiterentwicklung des Radnetzes relevanten Informationen wie Breiten und Zustände der Wege sowie Gefahrenstellen werden dabei

aufgenommen. Diese Informationen sowie die hoffentlich zahlreichen Rückmeldungen aus der Bevölkerung werden dann in eine konkretere Maßnahmenplanung einfließen“, erklärt Henning Schröder, Geschäftsführer

der Wirtschaftsförderungsgesellschaft des Landkreises, die das Projekt von Verwaltungsseite betreut.

📄 Zur Online-Befragung geht es unter www.wegedetektiv.de/mayenkoblenz



Nachwuchs bei den Wasserbüffeln

Kreis MYK. Große Freude herrscht bei der Stiftung Natur und Umwelt im Landkreis Mayen-Koblenz über erneuten Nachwuchs im Beweidungsprojekt Thür. Die Herde Karpatischer Wasserbüffel ist um ein Kälbchen reicher geworden. „Dem Jungtier geht es hervorragend. Die Herde in Thür besteht aktuell aus insgesamt 11 ausgewachsenen Tieren“, berichtet Tanja Stromberg, Geschäftsstellenleiterin der Stiftung. Die Karpatischen Wasserbüffel, die dem NABU Rheinland-Pfalz gehören, werden in den „Thürer Wiesen“ als Landschaftspfleger eingesetzt und leisten viel für den Naturschutz.

Mit ihrem Verhalten tragen die Büffel auf ganz unterschiedliche Weise dazu bei, dass der natürliche Lebensraum vieler Arten erhalten bleibt: Sie fressen gerne an Orten, an denen es anderen Tieren zu nass ist und sie mögen Pflanzen, die andere Tierarten verschmähen. Mit ihrem Gewicht trampeln sie die Vegetation nieder und sorgen so dafür, dass Tümpel nicht zuwachsen. Sie lieben das Bad im Wasser und lockern ganz nebenbei die Erde am Ufer auf. Damit bleiben die Biotope langfristig als Lebensraum für andere Arten erhalten.



Nicht querfeldein durch das Naturschutzgebiet

Untere Naturschutzbehörde bittet um sorgsamen Umgang mit der Natur

Kreis MYK. In den Wäldern und Naturschutzgebieten in Mayen-Koblenz ist viel los. Wanderer, Forstarbeiter, Jäger, Mountainbiker, Geocacher, Reiter und eine ganze Reihe von Wildtieren teilen sich hier einen Nutzungs- und Lebensraum. Wald, das bedeutet für jeden etwas Anderes – Wirtschaftsgut, Erholungsgebiet, Spaßbringer oder schlicht Lebensgrundlage. Auch wenn alle Funktionen ihre Daseinsberechtigung haben, gibt es Grenzen, die zu beachten sind. Eine dieser Grenzen ist das Befahren oder Bewandern des Waldes abseits der Waldwege. Auch in den Naturschutzgebieten am Hochstein, am Laacher See, am Karmelenberg und im Nettetal sind in den vergangenen Jahren illegalen Mountainbike-Trails entstanden, deren Nutzung einen schweren Eingriff in die Natur darstellt.

„Wir geben diesen Hinweis nicht, um die Radfahrer zu ärgern. Vielmehr geht es um den Schutz der Natur. Wir brauchen Räume, in denen sich Flora und Fauna ohne Eingriff des Menschen entwickeln können“, erklärt Tanja Stromberg, die Referatsleiterin der Unteren Naturschutzbehörde. „Durch eine Missachtung des Naturschutzes werden die Tiere gestört, Altholzbestände – Rückzugsort und Lebensstätte für unzählige Lebewesen – zerstört und der Waldboden zerfahren, so dass sich keine waldtypische Krautschicht mehr bilden kann“, beschreibt sie die Auswirkungen. Die Kreisverwaltung Mayen-Koblenz weist daher auf einen sorgsamen Umgang mit der Natur hin und bittet darum, die künstlich geschaffenen illegalen Trails der Natur zuliebe nicht zu nutzen.

Luca-App erleichtert die Kontaktnachverfolgung

Mit sinkenden Fallzahlen und steigenden Öffnungsschritten, wie der Öffnung der Gastronomie, gewinnt einfaches Verfahren an Bedeutung

Kreis MYK. Seit heute kann im Landkreis Mayen-Koblenz und der Stadt Koblenz die Innengastronomie wieder öffnen, da am Mittwoch, 26. Mai, die 7-Tage-Inzidenz fünf Werktage in Folge unter dem Wert von 50 lag. Wie schon bei außergastronomischen Angeboten sind für einen Besuch in der Innengastronomie die Pflicht zum Tragen einer Maske, das Abstandsgebot, eine Voranbuchungspflicht, und ein negatives Testergebnis oder ein vollständiger Impfschutz Voraussetzung. Auch die Kontaktnachverfolgung muss sichergestellt sein. Ein einfaches Werkzeug dafür ist die Luca-App, die im Kreis Mayen-Koblenz und der Stadt Koblenz als Modellkommunen genutzt wird.

„Je mehr Menschen und Betriebe sich an der Nutzung von Luca zur digitalen und verschlüsselten Kon-

taktregistrierung und -nachverfolgung beteiligen, desto besser funktioniert die Idee hinter der App“, sagt Landrat Dr. Alexander Saftig. Insbesondere für Gäste und Unternehmer reduziert die einfache, digitale Art der Kontaktnachverfolgung den Aufwand der manuellen Kontaktnachverfolgung und erleichtert damit die Arbeit des Gesundheitsamtes erheblich. Ganz konkret ersetzt die Luca-App die bisherige Zettelwirtschaft mit häufig schlecht lesbaren handschriftlichen Einträgen durch einfaches digitales Einchecken. Die bislang handschriftlich geführten Kontaktlisten, bei denen man die eigenen Daten im Gegensatz zu Luca sogar unverschlüsselt preisgibt, sind aber selbstverständlich auch weiterhin erlaubt. Wer die Luca-App also nicht nutzen möchte, muss es nicht. Doch jede Nutzung hilft dem Gesundheitsamt

und trägt dazu bei, Infektionsketten schneller zu unterbrechen.

Doch warum ausgerechnet Luca und keine andere App, wie etwa die Corona-Warn-App? Die rheinland-pfälzische Landesregierung hat sich eine ganze Reihe unterschiedlicher Systeme angesehen und sich am Ende zusammen mit der großen Mehrheit der Bundesländer für Luca entschieden. Ziel ist, eine bundeseinheitliche Lösung zur digitalen Kontaktnachverfolgung zu schaffen. Auf den ersten Blick scheinen die Corona-Warn-App mit ihrer neuen Eincheck-Funktion

und die Luca-App zwar ganz ähnlich zu funktionieren, im Detail gibt es aber deutliche Unterschiede. Denn während bei der Corona-Warn-App keine konkreten Personendaten hinterlegt werden und lediglich eine anonymisierte Warnung an die App-Nutzer erfolgt, werden bei der Luca-App sehr wohl kurzzeitig persönliche Daten gespeichert, auf die das Gesundheitsamt im Ernst-

fall zugreifen kann. Letzteres ist für die Kontaktnachverfolgung entscheidend. Luca ermöglicht also nicht nur die Erfassung von Kontaktdaten, sondern im Infektionsfall auch eine einfache, verschlüsselte Übermittlung der Daten ans Gesundheitsamt und

eine automatische Information der Bürgerinnen und Bürger über Risikokontakte in der App. Die angegebenen Kontaktdaten können dabei nur von den Gesundheitsämtern eingesehen werden. Weder die Betreiber von Luca noch die Unternehmen können die Kontaktdaten lesen.

Und so funktioniert's:

Nachdem die kostenlose Luca-App auf dem Smartphone des Nutzers installiert wurde, müssen einmalig persönliche Angaben wie Name, Adresse, Mobilnummer und E-Mail-Adresse darin hinterlegt werden. Die App generiert anschließend ständig ändernde und verschlüsselte QR-Codes für den Nutzer. Besucht der Nutzer beispielsweise ein Restaurant, scannt der jeweilige Unternehmer den verschlüsselten QR-Code des Gastes oder der Gast selbst scannt einen am Tisch angebrachten QR-Code. Der Datensatz wird zweifach verschlüsselt auf einem sicheren Server gespeichert und spätestens nach 30 Tagen wieder gelöscht. Für den Betrieb selbst bleibt der Kunde anonym, da der Betrieb die gescannten Daten seiner Kunden nicht auslesen kann.

Wird ein Besucher später positiv auf das Coronavirus getestet, kann er dies melden, indem er die in der App gespeicherte Historie seiner Kontakte an das Gesundheitsamt übermittelt. Zur Kontaktnachverfolgung informiert das Gesundheitsamt schließlich den jeweiligen Betrieb, indem sich der Besucher aufgehalten hat und bittet um Freigabe des relevanten Zeitfensters eines Check-Ins. Nach erfolgter Freigabe kann nur das Gesundheitsamt die übermittelten QR-Codes weiterer Besucher entschlüsseln und gezielt Kontaktpersonen informieren.

📄 Die Anleitung für Privatpersonen und Betriebe sowie viele weitere nützliche Informationen gibt es unter www.luca-app.de



Die Angabe der Kontaktdaten beim Restaurantbesuch kann ganz einfach sein: Einfach Luca-App downloaden und darüber einchecken.